

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus",  
Geleitstraße 8. Hier morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 2. nachmittags  
Berliner-Sommer-Str. 69/71.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegprobe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat RM. 2.—, ein-  
jährlich 24.00. Durch die Post bezogen RM. 2.50, zuzüglich 42 Pf. Postgebühr. Einzel-  
nummern 10 Pf. Belegprobenstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die  
Läden und alle Buchhandlungen. — In jedem größeren Gemischt- oder Schreibwarenhandel  
besteht kein Anrecht auf Lieferung des Blattes oder auf Abrechnung des Bezugspreises.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 1708.

Nr. 24.

Samstag, 25. Januar 1936.

84. Jahrgang.

## Keine Autokratie, sondern veredelte Demokratie.

Jeder muß ein stiller Helfer des Führers sein.

### Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

Wien, 25. Jan. Die Partei und Volksgenossen aus der  
Hansestadt und aus dem ganzen Reichgebiet fanden sich am  
Freitagabend zu einer schon seit Wochen angekündigten  
Großkundgebung im Reichsministerium Dr. Goebbels in der  
Kölnener Rheinlandhalle ein. Die große Sporthalle war bis  
unter das Dach mit rund 15 000 Menschen angefüllt. Vor  
der Rednertribüne wurde Reichsminister Dr. Goebbels von  
Oberbürgermeister Dr. Riesen unter dem Beifall des  
Hauses herzlich begrüßt. Unter den Anwesenden sah man  
auch zahlreiche konsularische Vertreter des Auslandes, so die  
der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und der  
Schweiz. Auch die Kölner Vertreter der ausländischen Presse  
waren anwesend.

Reichsminister Dr. Goebbels, von starkem Beifall  
empfangen, ging davon aus, daß das deutsche Volk in  
den vergangenen drei Jahren seit der nationalsozialistischen  
Revolution eine eigene und äußere Umwälzung durchge-  
macht hat, die seinen Charakter vollkommen verändert habe.  
Heute sei uns das alles bereits zur Selbstverständlichkeit ge-  
worden, und daher werde manchmal die Größe dieser Um-  
wälzung nicht mehr richtig erkannt und gewürdigt.

Es sei sehr leicht, zu kritisieren, wenn man  
keine Verantwortung trage. Die Männer des vergangenen  
Systems hätten sich stets hinter Wehrverbände, Parteien  
eines Parlaments verbergen können. Heute, so rief Dr.  
Goebbels unter dem Beifall der Massen aus, heute trägt  
der Führer mit seinen Mitarbeitern die Verantwortung  
vor Gott und den Menschen für alles, was sie tun, und  
niemand kann sie ihnen abnehmen.

Wenn die Partei, so wie heute, führende Persönlich-  
keiten nicht nur für ihre eigene riesige Organisation und alle  
ihre vielen Überlegungen einzuhalten, sondern auch für die  
Stadt, die Provinzen und Gemeinden abzugeben habe, dann  
sei es klar, daß es da und dort noch an geeigneten  
Führerkräften etwas fehle. Aber nirgends werde  
der Führer fehlen. Denn die nationalsozialistische  
Systeme. Die Partei sei aber die Gewähr dafür, daß dieses  
Führertum aus dem Volke heraus erwachse und nicht aus  
einer bevorrechtigten Schicht bestimmt werde.  
Daher sei der nationalsozialistische Staat nicht eine über den  
Volkern thronende Autokratie, sondern im Gegenteil eine  
veredelte Demokratie.

Dr. Goebbels ging dann auf die Frage der gelegent-  
lichen Anknappheit einzelner Lebensmittel  
ein. Das deutsche Volk müsse diese gelegentliche Anknappheit  
gern in Kauf nehmen, weil es wisse, daß es damit seine Freiheit und  
Sicherheit erkaufe. Wenn Deutschen die unsere Regierung so  
„wichtig“ finden, wie Dr. Goebbels entgegnete: „Ich weiß  
nicht, was daran wichtig ist, wenn eine Regierung seit näm-  
lich drei Jahren unter einer Fülle von Sorgen sich abmüht  
um die Zukunft des deutschen Volkes. Ich weiß nicht, was  
daran wichtig ist, wenn zum Beispiel am 18. März vorigen  
Jahres der Führer und seine Männer der Regierung eine  
unabweisbare Verantwortung übernahmen, um dem Volk die  
Wehrfreiheit zu erringen. Ich finde es viel wichtiger, wenn  
der Sprecher diese Wehrfreiheit als Selbstverständlichkeit in  
Kauf nimmt, aber glaubt, die Welt gebe unter, wenn er ein-  
mal ein halbes Pfund Butter weniger bekommt.“

Wie sehr diese Güte dem Volke aus der Seele gesprochen  
waren, zeigte der gewaltige Beifall und die stür-  
mische Heiterkeit, die diese Kennzeichnung des Speichermis-  
sern herbeiführte. Die Bestätigung der Arbeitslosig-  
keit habe der Führer und seine Regierung nicht mit kleinen  
Befehlsmitteln, sondern mit grandiosen Plänen in Angriff  
genommen. So hätten sie schon im dritten Monat ihres Be-  
stehens die einigartigen Pläne der Reichsautobahnen zu  
verwirklichen begonnen. So sei das Problem der Arbeits-  
losigkeit seiner erfolgreichen Lösung entgegengebracht wor-  
den. Dabei gebe es genau so, wie wenn man einen schweren  
Wagen einen steilen Berg hinaufziehen will. Man bringe ihn  
vielleicht 200 Meter hoch, dann rutsche er wieder 20 oder 50  
Meter herunter, dann schaffe man ihn wieder 200 Meter her-  
auf und so fort, bis man ihn schließlich oben hat.

Der Sprecher aber, und dieser sah jetzt wieder zündend  
in die Massen, „steht immer nur die 20 oder 50 Meter, die  
es einmal hinabgeht, die 200 Meter nach oben überfliehet.“

Dr. Goebbels erinnerte dann daran, wie töricht die Par-  
teien in der Vorkriegszeit unter innere Kraft gelähmt  
hätten. Diese Erfahrungen seien nicht nur für uns an den  
Männern der Regierung vorübergegangen, und sie seien  
daher auch zu unpopulären Maßnahmen ent-  
schlossen, wenn die Sicherheit des deutschen Volkes es er-  
fordere. Aber den Mut zu unpopulären Maßnahmen habe,  
der werde dann später, wenn die Wichtigkeit der Maßnahmen  
offenbar geworden sei, wieder populär werden.

Mit immerfort wachsender Begeisterung verfolgte die Versammlung  
die Stelle der Rede, in der Dr. Goebbels darauf hinweist,  
wie genau ihm all die Räte des kleinen  
Mannes bekannt seien und er an Beispielen zeigt,  
wie unklar es sei, daß die Regierung von einer einseitigen  
Mauer umgeben sei.

Staat gereicht, wie ernst es ihm um die Linderung der Not  
des Volkes sei. Wenn daher um die Zukunft der Nation  
wollen auch einmal unpopuläre Maßnahmen getroffen oder  
populäre Maßnahmen nicht getroffen würden, dann könne  
jeder überzeugt sein: „Es geht eben einfach nicht  
anders.“

Gewiß sehe das deutsche Volk ganz genau, daß noch nicht  
alles fertig sei, daß es hier oder da noch Mängel gebe. Aber  
es sehe bei den Männern der nationalsozialistischen Regie-  
rung den ehrlichen Willen und das klare zielbewußte  
Durchhalten. Das sei das Entscheidende. Darum sei auch  
die innenpolitische Lage in Deutschland hundertprozentig in  
Ordnung.

Die Verammlung stimmte dem Minister lebhaft zu,  
als er meinte, gewisse ausländische Journalisten, die so be-  
sorgt um die politische Entwicklung in Deutschland täten,  
würden besser daran tun, sich um die Zustände in ihrem  
eigenen Lande zu kümmern.

Mit hintergebender Begeisterung bekannte sich Dr.  
Goebbels dann zu unserer Aufgabe, dem Führer bei seinen  
großen geschichtlichen Entscheidungen zur Seite zu stehen.  
Diese Aufgabe sei jedem einzelnen Parteigenossen gestellt.  
Wenn er auch in der Geschichte nicht einzeln mit Namen  
genannt werde, als die treue und zuverlässige Garde der  
Bewegung würden sie insgesamt in die Geschichte eingehen.

„Es soll mir heute keiner sagen, es habe sich in Deutsch-  
land nichts geändert. Wenn man heute Regimenter des Er-  
steins oder der Aemore durch die Straßen ziehen sieht,  
dann weiß man, was sich in Deutschland geändert hat.“ Aus  
den Handlungen der Gegenwart sagte nicht eine einzige  
Handlung hervor, die die Zukunft überdauere. In  
100 Jahren aber werde man die Wiedererrichtung der Wehr-  
freiheit durch den Führer den Laten Steins, Scharnhorsts  
und Gneisenaus zur Seite stellen.

Der Minister freizte dann die Fragen der Außenpolitik,  
und betont nochmals die Neutralität Deutschlands in den  
gegenwärtigen Konflikten um Abyssinien. Aber diese Neu-  
tralität sei heute ein Ausdruck unserer Stärke.

An dem Ehebund, den der Nationalsozialismus mit dem  
Volke geschlossen habe, so ging Dr. Goebbels auf die Lage  
in Deutschland über, seien die Ergebnisse überdauere. In  
aber seien das beste Band eines jeden Bundes.

„Ich weiß es, und ich versichere es, in 10 Jahren werden  
die Räte von heute unsere schönsten Erinnerungen sein. Denn  
dann werden unsere Erfolge klar vor uns stehen.“

Die Partei aber sei der Mittler zwischen Regierung und  
Volk. Sie habe jetzt die Aufgabe, im Volke das Gefühl einer  
hohen Sendung großzuziehen. Wir müssen dem ganzen Volk  
gegenüber ein Beispiel an Idealismus, an Begeisterung  
und Charakterstärke sein.“

„Wir leben in einer Zeit, die deshalb so wunderbar  
ist, weil jeder darin das werden kann, was seinen Ver-  
stärkungen entspricht.“

Mit einem Appell an die Alte Garde der Partei zu  
kameradschaftlichem Zusammenhalt in altem Kampfeifer,  
schloß Dr. Goebbels seine Ausführungen.

Mit lang anhaltendem stürmischen Beifall dankte ihm  
die Menge.

Es ist im neuen Deutschland schöne Tradition geworden,  
daß am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution  
sogar seine glänzenden und rauschenden Feste gefeiert, dafür  
aber im Besonderen sozialen Hilfsaktionen für die  
vom Winterhilfswerk betroffenen Volksgenossen zusätz-  
liche Leistungen ausgesprochen werden.

So werden auch an dem bevorstehenden 30. Januar 1936,  
entsprechend der Zahl der Betreuten, zusätzlich zur normalen  
Leistung durch das Winterhilfswerk selbst Spenden im  
Werte von rund 22 Mill. RM. zur Verteilung ge-  
langten.

Diese Summe wird aufgewandt für:  
13 Mill. Wertausweise im Betrage von  
je 1 RM. und 5,5 Mill. Kohlenausweise im  
Werte von je 1,50 RM.  
Die Durchführungsbefehle für diese besondere  
Aktion vom 30. Januar erläßt der Reichsbeauftragte für das  
Winterhilfswerk.  
Im Jahre 1935 hat das deutsche Volk seine Wehrbarkeit  
und damit seine nationale Souveränität wiedergewonnen.  
Dieser historische Erfolg der zielstreuen Aufbaubarkeit des  
Führers bekräftigt jeden Deutschen in dem festen und unbeir-  
baren Glauben, daß die reifliche Erfüllung unserer alten  
Kampfpflichten Wirklichkeit werden wird:  
Freiheit und Brot für jeden Deutschen!  
In Dankbarkeit gegen das Schicksal, das unser Volk so  
schicksal segnete, und im Vertrauen darauf, daß das Glück,

## Blick in die Welt.

Man soll die Abneigung gegen den  
Die Bötterbund nicht so weit treiben, daß man  
begrabene alle seine Befehle für unbeachtlich hält.  
Abneigung. Es werden auch in Genf Befehle gefaßt,  
die schon wert sind, daß man sie verachtet  
net. Zu ihnen gehört der Beschluß des Rates, von  
der Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Prä-  
sidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, ein-  
seitigen abzusehen, da, wie der Berichtstatter, der  
Ratsvertreter Agentinens, es ausdrückte, die Ver-  
hältnisse für die Wiederaufnahme der  
Abrüstungskonferenz nicht günstig seien.  
Damit ist nun auch offiziell die Abrüstung be-  
graben und man gibt sich nunmehr auf in einem  
Zeitpunkt, in dem beispielsweise Sowjetrußland seine  
Rüstungsausgaben gegenüber dem Vorkriege nahezu  
verdoppelt, nicht mehr den Anschein hin, als ob man an  
eine Abrüstung glaube. Wenn dabei in der aus-  
ländischen Presse dies und das Tendentz bemerkbar  
wird, Deutschland für die Entwicklung verant-  
wortlich zu machen, so ist das ein Bemühen, die  
Schuldfrage zu verschieben. Wir unzureichend  
haben uns lediglich um eine Annäherung an den  
Rüstungsstand der anderen bemüht. Also nicht wir  
waren und sind die treibende Kraft, sondern diejenigen  
Länder, die seit Jahren aufrufen und in all den er-  
folglosen Genfer Verhandlungen nicht zu bewegen waren,  
auch nur auf einen einzigen Soldaten oder auf eine  
Kanone zu verzichten. Ganz mit Recht stellt gegenüber  
solchen Forderungen der internationalen Presse auch das  
„Giornale d'Italia“ fest, daß es unsinnig sei, von  
einer deutschen Gefahr zu sprechen. Die  
Gefahr besteht zumeist in Deutschland in anderen  
Nationen, in geheimnisvollen Truppenbewegungen, in  
geheimen Abmachungen und unzulässiger politischer  
Agitation anderer unruhiger Länder. Immer stärker  
trete die Tendenz zu Tage, die Friedenskonflikte zu  
punkten einer stärkeren bewaffneten Vorbereitung auf  
den Krieg auszugeben. Das ist eine durchaus zu-  
treffende Kennzeichnung der Gesamtlage, die wirklich  
keinen Nachfolger für den verstorbenen Henderson er-  
fordert.

Wenn sich auch diesmal wieder die  
Ergebnislose meisten der europäischen Außenminister  
Genf. Höchst persönlich nach Genf zur Rats-  
tagung begeben hatten, so ist das Er-  
gebnis dieser Genfer Räte doch eigentlich gleich  
null zu setzen. Im Abyssinienkonflikt bleibt  
alles beim alten, der Schlichtungsausschuß konnte nur  
feststellen, daß für seine Bemühungen die Zeit nicht  
reife sei. So werden also die Italiener ihre Bemühun-  
gen fortsetzen, noch vor der Regenzeit ihre Stellungen  
zu verbessern und die Widerstandskraft des Feindes zu  
schwächen. Auf der anderen Seite hat man es aber  
auch vermieden, den Konflikt zu verschärfen, die Ent-  
scheidung über die Erdölperre ist wieder ver-

Wenn man die europäischen Außenminister  
Genf. Höchst persönlich nach Genf zur Rats-  
tagung begeben hatten, so ist das Er-  
gebnis dieser Genfer Räte doch eigentlich gleich  
null zu setzen. Im Abyssinienkonflikt bleibt  
alles beim alten, der Schlichtungsausschuß konnte nur  
feststellen, daß für seine Bemühungen die Zeit nicht  
reife sei. So werden also die Italiener ihre Bemühun-  
gen fortsetzen, noch vor der Regenzeit ihre Stellungen  
zu verbessern und die Widerstandskraft des Feindes zu  
schwächen. Auf der anderen Seite hat man es aber  
auch vermieden, den Konflikt zu verschärfen, die Ent-  
scheidung über die Erdölperre ist wieder ver-

Wenn man die europäischen Außenminister  
Genf. Höchst persönlich nach Genf zur Rats-  
tagung begeben hatten, so ist das Er-  
gebnis dieser Genfer Räte doch eigentlich gleich  
null zu setzen. Im Abyssinienkonflikt bleibt  
alles beim alten, der Schlichtungsausschuß konnte nur  
feststellen, daß für seine Bemühungen die Zeit nicht  
reife sei. So werden also die Italiener ihre Bemühun-  
gen fortsetzen, noch vor der Regenzeit ihre Stellungen  
zu verbessern und die Widerstandskraft des Feindes zu  
schwächen. Auf der anderen Seite hat man es aber  
auch vermieden, den Konflikt zu verschärfen, die Ent-  
scheidung über die Erdölperre ist wieder ver-

Wenn man die europäischen Außenminister  
Genf. Höchst persönlich nach Genf zur Rats-  
tagung begeben hatten, so ist das Er-  
gebnis dieser Genfer Räte doch eigentlich gleich  
null zu setzen. Im Abyssinienkonflikt bleibt  
alles beim alten, der Schlichtungsausschuß konnte nur  
feststellen, daß für seine Bemühungen die Zeit nicht  
reife sei. So werden also die Italiener ihre Bemühun-  
gen fortsetzen, noch vor der Regenzeit ihre Stellungen  
zu verbessern und die Widerstandskraft des Feindes zu  
schwächen. Auf der anderen Seite hat man es aber  
auch vermieden, den Konflikt zu verschärfen, die Ent-  
scheidung über die Erdölperre ist wieder ver-

Wenn man die europäischen Außenminister  
Genf. Höchst persönlich nach Genf zur Rats-  
tagung begeben hatten, so ist das Er-  
gebnis dieser Genfer Räte doch eigentlich gleich  
null zu setzen. Im Abyssinienkonflikt bleibt  
alles beim alten, der Schlichtungsausschuß konnte nur  
feststellen, daß für seine Bemühungen die Zeit nicht  
reife sei. So werden also die Italiener ihre Bemühun-  
gen fortsetzen, noch vor der Regenzeit ihre Stellungen  
zu verbessern und die Widerstandskraft des Feindes zu  
schwächen. Auf der anderen Seite hat man es aber  
auch vermieden, den Konflikt zu verschärfen, die Ent-  
scheidung über die Erdölperre ist wieder ver-

## Der 30. Januar im Geiste der Volksgemeinschaft

Zusätzliche Leistungen des WHW. im Werte von 22 Millionen RM.

### Aufruf Dr. Goebbels.

Berlin, 25. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels er-  
läßt zum bevorstehenden 30. Januar folgenden Aufruf:

An das deutsche Volk!

Es ist im neuen Deutschland schöne Tradition geworden,  
daß am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution  
sogar seine glänzenden und rauschenden Feste gefeiert, dafür  
aber im Besonderen sozialen Hilfsaktionen für die  
vom Winterhilfswerk betroffenen Volksgenossen zusätz-  
liche Leistungen ausgesprochen werden.

So werden auch an dem bevorstehenden 30. Januar 1936,  
entsprechend der Zahl der Betreuten, zusätzlich zur normalen  
Leistung durch das Winterhilfswerk selbst Spenden im  
Werte von rund 22 Mill. RM. zur Verteilung ge-  
langten.

Diese Summe wird aufgewandt für:  
13 Mill. Wertausweise im Betrage von  
je 1 RM. und 5,5 Mill. Kohlenausweise im  
Werte von je 1,50 RM.  
Die Durchführungsbefehle für diese besondere  
Aktion vom 30. Januar erläßt der Reichsbeauftragte für das  
Winterhilfswerk.

Im Jahre 1935 hat das deutsche Volk seine Wehrbarkeit  
und damit seine nationale Souveränität wiedergewonnen.  
Dieser historische Erfolg der zielstreuen Aufbaubarkeit des  
Führers bekräftigt jeden Deutschen in dem festen und unbeir-  
baren Glauben, daß die reifliche Erfüllung unserer alten  
Kampfpflichten Wirklichkeit werden wird:  
Freiheit und Brot für jeden Deutschen!

In Dankbarkeit gegen das Schicksal, das unser Volk so  
schicksal segnete, und im Vertrauen darauf, daß das Glück,

das aus unserer eigenen Arbeit entspringt, uns auch im  
kommenden Jahre des deutschen Aufbaues nicht verlassen  
wird. Betreten wir damit das vierte Jahr der national-  
sozialistischen Revolution.

Es lebe der Führer!

Berlin, am 25. Jan. 1936.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda,  
Dr. Goebbels.

### Der Aufmarsch der Alten Garde

wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Berlin, 24. Jan. Der Tag der Alten Garde am 30. Jan.,  
der mit dem um 13 Uhr im Berliner Volksgarten stattfindenden  
Appell vor dem Führer seine Krönung findet, wird, laut  
RHS, auf alle deutschen Sender übertragen wer-  
den. Deswegen wird der um 20 Uhr beginnende Fadel-  
zug, der eine Wiederholung des schon Geschehenen gewordenen  
Fadelzuges vom 30. Januar 1935 darstellt, übertragen wer-  
den. Wie vor drei Jahren, wird auch von diesem Fadelzug,  
der ungefähr von 20 bis 22 Uhr dauern wird, eine Repor-  
tage über alle deutschen Sender gesendet werden. Gleich-  
zeitig wird der auf den Fadelzug folgende „W.-Ruf“, der  
vom „Kaiserhof“ her amarschiert und zum erstenmal dem  
Führer gebracht wird, auf die gleichen Sender übertragen  
werden.

Die Oberste SA-Führung hat für die gesamte SA. Ge-  
meinschaftsversammlung angedeutet. So werden sich um 20 Uhr  
in allen Standorten die SA-Stürme sammeln und gemein-  
sam mit den anderen Gliedern der Bewegung Zeugen  
des Geschehens in Berlin sein.



Wiesbadener Nachrichten.

Anzeigen-Werbung im Inventur-Verkauf. Beratung der Einzelhandels-Geschäfte durch die Zeitungs-Verleger.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat aus Anlaß des bevorstehenden Inventurverkaufs ihre Gliederungen angefordert, bei den Kaufleuten des Einzelhandels auf den Wert der Zeitungsanzeigen als wirksames Werbemittel hinzuwirken.

Diese Forderung soll dadurch überwunden werden, daß die Zeitungsverlage besonders sorgfältig den Interessenten aus dem Einzelhandel bezüglich einer wirksamen Text- und Bildwerbung beraten.

Das Wetter.

Zunächst wieder unbefriedigend, später Aufbesserung und kälter.

Die vergangene Woche brachte, wie erwartet, zeitweilige Aufbesserung, eine durch Kaltluftzufuhr oder nächtliche Ausstrahlung hervorgerufene stärkere Abkühlung ist jedoch immer noch nicht eingetreten.

Leider scheint diese Besserung des Wetters nur vorübergehend gewesen zu sein. Über der Ostsee zeigt sich neuerdings ein Tiefdruckgebiet, welches sich am Freitag nachmittags auch bei uns durch Luftdruck- und Wolkenbildung bemerkbar machte.

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der vom 1. bis 23. Januar gemeldeten Fremden beträgt 4461 Kurgäste und Passanten.

Jungläufer - Achtung! Die nächste Prüfung zur Erlangung eines Jagdscheines findet voraussichtlich in der

Jagdspiele der Tiere.

Von Prof. Dr. Max Wolff, Eschenwalde, Leiter des Zoologischen Instituts der Forstlichen Hochschule.

Die Jagd will gelernt und geübt sein. Das gilt nicht bloß für den Menschen. Auch das Raubtier lernt die Kunst, seine Beute zu erwischen.

Man hat mit merkwürdig gefälschten Annahmen dieses Verhalten zu erklären versucht. So sollte, ähnlich wie geheimes Wild dem Gannem des Feindes mehr zulautet als nicht geheimes, der Sinn jener Jagdspiele sein, der in graulichem Spiel mitschaltenden Beute durch den „Angriff“ einen Wühlgeschmack zu verleihen, der dem schnell gestörten Opfer schmecken würde.

Diese Auffassung scheint mir auch sonst in Äußerungen des Spielstinkens von Raubtieren eine Stütze zu finden. Viele Raubtiere „spielen“ nämlich auch dann, wenn ihnen natürliche Beute fehlt.

Wiele Raubtiere „spielen“ nämlich auch dann, wenn ihnen natürliche Beute fehlt. Sie spielen mit dem Spielzeug, das sie in der Natur finden, oder unter der übermächtigen Wirkung penigender Hungers gänzlich vergisst, so ist das gewöhnlich, ohne unzulässige Vermenschlichung, ungeschwer zu verstehen.

Der Steuervordruck.

Der in diesen Tagen zur Verlesung gelangende Vordruck zur Abgabe der Einkommensteuererklärung für das Kalenderjahr 1935 zeichnet sich gegenüber seinen Vorgängern nicht nur durch die Scharfheit der Sprache und übersichtliche Anordnung des Stoffes unter Verwendung von Sperr-, Fett- und Kursivdruck aus.

Über den Gewinn aus Gewerbebetrieb liegt der Steuererklärungsordnung voneinander abweichende Angaben vor. Er stellt darauf ab, ob der Gewerbetreibende Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führt oder nicht, hat dabei aber im Sinne, ob eine Veranlagung nach § 4 oder nach § 5 des Einkommensteuergesetzes zu erfolgen hat.

- a) auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches führen,
b) keine Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches oder ohne gesetzliche Verpflichtung darartige Bücher führen.

zweiten Hälfte des Monats März hat. Der Schulstartus beginnt in den ersten Tagen des Februar. Schriftliche Anmeldung erfolgt bei dem Kreisjägersmeister, Humboldtstraße 5, 1.

Kind schwer verbrannt. Ein bedauernswertes Unglück traf am Freitagvormittag in Wiesbaden eine Familie. Die Hausfrau hatte, als sie schnell eine Belohnung machen mußte ihre kleine Kinder in der Zimmerecke sich selbst überlassen.

Tod auf der Straße. Auf der Wilhelmstraße erlitt am Freitagvormittag ein 58 Jahre alter Portier einen Schlaganfall und fiel bewußlos zu Boden.

Sängerversammlung. Der Kreis I (Groß-Wiesbaden) im Gau 11 (Raffau), des Deutschen Sängerbundes, hält am

auch lebendige, und darum besonders gut für das Übungsspiel geeignet.

Manche spielfähige Raubtiere verwenden sich - möchte man fast sagen - an Scheinbeute, die gar nicht in ihren Lebensstil passen.

Von unserem lieben vierbeinigen Kameraden, dem Hunde, lassen sich zahllose Beispiele des Belauers, Jagens und Greifens einer Scheinbeute berichten.

Meine Katzen, die ich jahrelang im Laboratorium am mich hatte, liebten es, mit mir „Beute“ zu spielen. Mein Hund hat sich die gleiche Zerknirschung ausgesucht.

Bei diesen und ähnlichen Spielen entwickelt das Tier oft solchen Eifer, daß ich glauben möchte: hier wird auf dem Spiel anm. Oder besser vielmehr: aus dem reinen Spiel entsteht in der erregten Phantasie eine Täuschung, die das Tier einen wirklichen Beutefang erleben läßt, ähnlich, wie phantasiebegabte Kinder beim Spiel mit einer armenlichen hölzernen Eisenbahn die Wirklichkeit eines über die Schienen donnern den D-Zuges empfinden.

Küher dem Beispiel von Schmetterlinge jagenden Buma mögen hier noch ein paar andere zum Schluß genannt werden. Eisbären spielen unter fühligen Beutegen und Hundentanz mit Äugen und Füllhörnern, Jagarte mit Somercranen und Bapierfingeln, Kranche - um aus der Vogelwelt ein Beispiel von unabhilgen bekannt zu nennen - mit Steinen, die sie in die Luft schleudern und mit mehr oder weniger Erfolg wieder zu fangen suchen.

Abnung macht den Meister, - das gilt auch für die Jäger in der Tierwelt!

Die Einkommensteuer-Erklärung für das Jahr 1935.

Von Wilhelm Hepp, beratender Volkswirt, Wiesbaden.

Für beide Gruppen gilt, daß Entnahmen (Barentnahmen, Waren, Erzeugnisse, Aufnahmen und Leistungen) den Gewinn vermehren, Einlagen (Belegungen und sonstige Wirtschaftsgüter) den Gewinn vermindern.

Eine wesentliche drucktechnische Neuerung ist, daß unter III 2 d in Sperdruck Angaben über eine gänzliche oder teilweise Beauftragung des Gewerbebetriebes, eines Mitunternehmeranteils und über die Beauftragung einer wesentlichen Beteiligung an einer Kapitalgesellschaft sowie Angaben über die Höhe des Veräußerungsgewinnes gefordert werden.

Zum Gewinn aus selbständiger Arbeit, den Einkünften aus Vermietung oder Verpachtung und den sonstigen Einkünften sind im wesentlichen dieselben Angaben wie in den früheren Jahren vorgelesen. Ebenso verhält es sich bei den Sonderausgaben. Unter VII „Sonstige Bemerkungen“ oder auf besonderen Vogen sind - ebenfalls wie früher - insbesondere a) Anträge auf Steuerermäßigung bei außerordentlichen Einkünften, die die Entlohnung für eine sich über mehrere Jahre erstreckende Tätigkeit darstellen, bei Veräußerungsgewinnen, bei Zinsen anlässlich der Einlösung von Auslosungsrechten zu stellen, zu begründen und zahlenmäßig zu erläutern (§ 33 EStG), b) Anträge auf Steuerermäßigung wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, die die steuerliche Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigt haben (§ 33 EStG), geltend zu machen und eingehend und zahlenmäßig zu begründen.

26. d. R., 14 Uhr, in der „Bayerischen Bierhalle“, Wiesbaden, Adolfsstraße 3, seine Jahreshauptversammlung ab.

Kurhaus. Das Abonnement-Konzert des Städtischen Kurorchesters am Sonntagabend findet als Richard Wagnerabend statt, unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder. Solist des Konzertes ist Dr. Helmuth Thierfelder. Der bekannte Sacherkonditor in Wehrhagen, unser Mitbürger, Generalleutnant a. D. Kurt Fischer, der bereits im Vorjahre im Kurhause einen interessanten Vortrag über neuzeitliche Tants und Flugzeuge gehalten hat, wird am Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses über das aktuelle Thema: Die wehrpolitische Lage Deutschlands sprechen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

In dem am Donnerstagabend, gemeinsam von den Bäuerinnen und der K.S.-Frauenshaft abgehaltenen Frauenschaffsabend im Galkhaus „Zum Schwanen“, erkrankte Ortsbäuerin, Emma Weiß, Bericht über die Tagung der Ortsbäuerinnen in der Bäuerlichen Werkstätte in Wiesbaden. In kurzen Ausführungen wies sie hierbei auf die gemeinsame Arbeit zwischen K.S.-Frauenshaft und den Bäuerinnen hin, und dann anschließend auf die den Bäuerinnen stehenden Aufgaben in der Erzeugnisabgabe zu sprechen. Anschließend blieb man noch einige Zeit bei gemeinsam gesungenen Liedern beisammen.

Aus Kunst und Leben.

Carl-Hagemanns-Preisierung im Residenztheater Wiesbaden. Die Direktion des Residenztheaters hat Dr. Carl Hagemann, den früheren Intendanten des Staatstheaters, eingeladen, seine eigene Bearbeitung von Wilhelms Gesellschaftsromdie „Laby Windermere Fächer“ zu inszenieren. Die Galt-Inszenierung erfolgt Ende Februar im Anschluß an eine Galt-Regie Dr. Hagemanns bei den Städtischen Bühnen in Leipzig.

Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester in Warschau. Das Konzert, das Dr. Wilhelm Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester Mittwochabend in der Warszawaer Philharmonie gab, hat die Erwartungen der Warschauer Musikfreunde noch übertraffen. Die Philharmoniker waren bis zum letzten Platz gefüllt. Sie hat wohl selten einen solchen Beifall erlebt, wie den, der Furtwängler und den Berliner Philharmonikern nach ihrem ersten Gastkonzert in Warschau gependet wurde. Mit der meisterlichen Darbietung von Händels „concerto grosso“, von Brahms 3. und Beethovens 7. Sinfonie sowie der „Meistersinger-Duette“ unter der Stabführung Furtwänglers haben er und sein Orchester zu dem deutsch-polnischen Kulturkontakt einen hohen Beitrag geleistet. Das Warschauer Galtspiel Furtwänglers und der Berliner Philharmoniker war neben einem künstlerischen Erlebnis auch ein gesellschaftliches Ereignis dieses Warschauer Winters. Am Donnerstag gibt Furtwängler ein Konzert in Posen. Die polnischen Sender werden dieses zweite Konzert übertragen.

Hugast Schmarlow 7. Im Alter von 83 Jahren starb in seinem Ruheort Badens Galt, Hofrat Prof. Dr. August Schmarlow, der ehemalige Kunsthistoriker der Leipziger Universität, an der er 25 Jahre lang lehrte. Als Kunsthistoriker hat er eine Reihe bedeutungsvoller Werke veröffentlicht. Seine im Jahre 1892 erschienene Untersuchung der Stifter-Plakette im Raumburger Dom zog die Aufmerksamkeit der Kunstwelt auf diese fast vergessenen heidnischen Baudenkmäler der mittelalterlichen deutschen Kunst.

Theater und Literatur. Operndirektor Rudolf Schaal, der neue Leiter der Duisburger Oper, wurde von der Stadtverwaltung zum Intendanten ernannt. Sein Vertrag wurde bis Ablauf der Spielzeit 1940 verlängert.

# Landwirtschaftliche Rundschau.

## Der Grundbesitzstand der Erbhöfe.

**Bemerkenswertes Urteil eines Erbhöfgerichtes.**

Das Erbhöfgericht Kärnten hat, wie wir schon erfahren, in einem Verfahren hinsichtlich des Grundbesitzstandes eines Erbhöfes ein Urteil gefällt, das in seinen Auswirkungen außerordentlich bemerkenswert und rechtspolitisch ist. Es handelt sich darum, daß von einem erbhöflichen Erben ein Teil des Grundbesitzstandes dem Sohn der Erbhöfbesitzerin überlassen werden sollte, um dem dem Sohne gebührenden Hof auf Erbhöfstrasse zu bringen. Der Hof des Sohnes war in gemeinsamer Besitz des Sohnes und seiner Frau, erreichte aber in seiner Größe nicht das vom Gesetz verlangte Ausmaß der Aftersahrung. Die Hofbesitzerin des Erbhöfes einvernehmlich erklärt, doch wurde die Erbhöfbesitzerin mit ihrem Antrag zunächst unter Hinweis auf die Unverteilbarkeit des Erbhöfes abgelehnt. Es wurde dabei geltend gemacht, daß der Hof nicht alleinhaber des Hofes sei und daß infolgedessen auch durch den Zugang der Hofbesitzerin aus dem Besitze des Erbhöfes der Hof des Sohnes nicht zum Erbhöf werden könne. Die Erbhöfbesitzerin verwies demgegenüber auf die Bestimmungen, daß es der Sinn des Gesetzes sei, wenn neue Erbhöfe gebildet werden. Sie betonte gleichzeitig, daß eine Änderung des Erbvertrages zwischen dem Sohn und der Schwiegermutter ohne weiteres zu bewirken sein würde, wenn allein an diesem Umstand die Erbhöfbarkeit des neuen Hofes scheiterte. Das Gericht hat daraufhin die Verhältnisse nochmals geprüft und im Sinne der Antragsteller entschieden. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß über die Hauptpunkte des Sachverhaltes hinaus auch noch eine ganze Reihe von Nebensachen mitprochen, die ebenfalls eine Bewilligung angebracht erscheinen ließ. Es würde hier zu weit führen, um alle diese Einzelheiten anzugeben. Die größte Wichtigkeit der Entscheidung liegt unbedingt darin, daß unter Würdigung der gegebenen Verhältnisse auch eine Herabsetzung eines Erbhöfes durch Veräußerung von Teilen seines Grundbesitzstandes von den Erbhöfgerichten genehmigt werden kann, wenn dadurch die Entschaffung eines neuen Erbhöfes ermöglicht wird. Allerdings müssen die gesamten Verhältnisse so liegen, daß irgendwelche Schwierigkeiten für die Bewilligung des Erbhöfes erstens an den aus dem Besitze eines Erbhöfes vergrößerter Hof nicht entstehen können. Die Erbhöfgerichte werden also auch in diesem Falle die Entschaffung des Erbhöfes nicht ohne weiteres für jeden vorliegenden Fall anerkennen, sondern die Entscheidung über die Zulässigkeit prüfen, um festzustellen, ob tatsächlich alle Voraussetzungen gegeben sind, daß der Hof und Besizer des Erbhöfes in vollem Umfang zu seinem Rechte kommt.

## Ein modernes Bauerngehöft.

Zufriedenheit wandert, die im letzten Jahre Gänge nach W. Kropfenheim und dem weiteren Landchen unternehmen haben, und dabei die neuangelegte Wollstrasse in W. Bierstadt passiert haben, dürfen auf deren rechten Seite ein modernes Bauerngehöft erblickt haben, das jetzt in vollem Betrieb ist. Auf einem 134 Acker großen Grundstück zwischen Friedrichstraße und Wollstrasse hat der hiesige Landwirt und Kohlenhändler August Hofmann ein in jeder Beziehung modernes und müllergütiges Gehöft durch hiesige Hand-

werksmeister errichten lassen. In der Mitte des Grundstückes steht in einer Größe von 27x11 Metern der große Backsteinbau der Scheune. Sehr geräumige Tennen, jede mit einer eigenen Einfahrt versehen, erleichtern das Ein- und Ausfahren. Im rechten und linken Teil der Scheune befinden sich zwei große Keller zum Aufbewahren von Rüben und Sauerkraut. Wenn man die Stufen hinabsteigt sieht man die beiden Arten der im Frühjahr zur Ausaat kommenden Früh- und Spätkartoffeln, jede noch ihrer Art und Qualität aufbewahrt. In der Scheune selbst herrscht peinliche Ordnung. Rübenteller und Futtertische schließen sich dem Viehstall unmittelbar an. Eine fein ausgelegte Holzkonstruktion machte es möglich, eine elektrische Abladeeinrichtung anzubringen. Es kann zu gleicher Zeit an fünf verschiedenen Stellen der Scheune durch einen Krupper abgeladen werden, der mit Leichtigkeit zu bedienen ist. Durch die elektrische Anlage werden noch Häfelmäshine, Strohquetzmaschine betrieben. Der Hof der Scheune anschließend Stall macht einen hellen freundlichen Eindruck und ist dreiteilig eingerichtet mit Futtergang, Viehstand und Zungang. Das Vieh steht auf warmen Holzplanken, während Träger und Decken mit Gurtplatten versehen, sind die im Ansehen von Schwefelmaße umschichtig machen. Die Fütterung geschieht durch das Fuchsystem. Ein Vorzimmer nach überflüssigen Futter, sowie ein Janken des Viehes ist ausgeführt. Hat man Scheune und Stallung durchschritten, so gelangt man auf eine große Grünfläche. Hier tummelt sich das Federvieh vor dem feinst überflächigen eingestrichelten Stallungen. Im linken Teil der Grünfläche befinden sich drei überdachte Futterställe, die einem Witterungseinfluss preisgegeben sind. Zwei der Ställe mit einem Inhalt von 12 bis 14 Kubikmeter Inhalt dienen für Grünfutter, während der dritte mit 7 Kubikmeter Inhalt für die Aufbewahrung von Kartoffelfutter dient. Das Futter der Ställe ist vortrefflich und hat diese Einrichtung, die zu den neuesten Errungenschaften der Landwirtschaft gehört, in weitem Kreise Anerkennung gefunden. In nächster Zeit wird das Gehöft durch weitere Neubauten vergrößert werden.

## Gartenbauverträge.

Der Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Hesse-Kassau teilt mit, daß Anbauverträge für Gartengrün auf den seitlich übrigen Vertragsformularen nicht mehr abgeschlossen werden dürfen und angängig sind. Den Vertragsentwurf wird anbeigefügt, in ungefähr 3 bis 4 Wochen in dieser Frage mit dem Garten- und Weinbauwirtschaftsverband Hesse-Kassau, Frankfurt a. M., Rindstraße Nr. 28, nochmals in Verbindung zu treten.

## Weiterbildung von Baumgärtnern, Baumpfleger und Obstgärtnern.

Die Landesbauernschaft Hesse-Kassau veranstaltet am Montag, 27. Januar 1936 in St. Goarshausen/Rhein im „Deutschen Haus“ vormittags 11 bis 13 Uhr die örtlichen Fachleute der Landesbauernschaft für Obstbau und für alle Baumgärtner, Baumpfleger und Obstgärtner im Kreis St. Goarshausen einen Schulungstag an g. Herr Landwirtschaftsinspektor Pfeiffer, Leiter der Unterabteilung Garten der Landesbauernschaft wird denselben abhalten. Nachmittags 2 Uhr findet im „Deutschen Haus“ eine Versammlung für alle am Obstbau beteiligten Personen statt, mit Vortrag von Herrn Landwirtschaftsinspektor Pfeiffer über „Erzeugungsschlacht im Obstbau“. Anschließend hieran wird ein Obstkaufmarkt gezeigt.

Absenheit ihres Mannes mit dem Kind aus dem Leben schied.

## Ernennung.

Koblenz, 24. Jan. Der Führer und Reichsanwalt hat den Regierungspräsidenten Larnet in Koblenz mit Wirkung vom 1. Februar 1936 zum Ministerialdirektor im preußischen Finanzministerium ernannt.

## Wehen i. Ts., 24. Jan. Vor der zünftigen Prüfungs-

kommission des Wälders- und Blättererwerbes hat Herr Eberhard Walschmidt seine Weiterprüfung mit Erfolg abgelegt.

## Absterben i. Ts., 24. Jan. Am Freitag, 24. Januar, be-

gegnet bei guter körperlicher Kräftigkeit Landwirt Christian Rau seinen 81. Geburtstag. — Bei der am 23. Januar abgehaltenen städtischen Holzpreiserhebung wurden für Buchenholz 26 bis 30,50 RM, für Buchenstoppel 12 bis 17 RM je Klafter und für 100 Reiser (Wellen) 6 bis 8,80 RM geboten.

# Wirtschaftliche Wochenschau.

**Steigende Rohstoffherzeugung bei steigender Nachfrage.**

Die Entwicklung auf den Weltrohstoffmärkten ist im allgemeinen stets ein gutes Konjunkturbarometer. Die Befragung, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres einsetzte und bis jetzt angehalten hat, erträgt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Arten von Rohstoffen einschließlich der Lebensmittelproduktion. Sie geht zweifellos, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem letzten Wochenbericht feststellt, auf eine allgemein steigende Nachfrage zurück und darf deshalb als gesunde und natürliche Entwicklung gewertet werden. Die Rohstoffpreise sind dementsprechend gestiegen und liegen etwa 8% höher, als vor einem Jahre. Für Agrarprodukte, also außer den durch die Landwirtschaft erzeugten industriellen Rohstoffen, vor allem für Lebensmittel, beträgt die Steigerung etwa 7% auf den Weltmärkten. Dabei war das Rohstoffangebot für Agrarprodukte, einschließlich Lebensmittel, verhältnismäßig knapp und lag nur ganz wenig über dem des Vorjahres, während die Nachfrage infolge der allgemeinen Besserung der wirtschaftlichen Lage, des Zurückgehens der Arbeitslosigkeit, des Anwachsens des Einkommens, ziemlich beträchtlich stieg. Auf die allgemeine ernährungswirtschaftliche Lage der Welt ist das nicht ohne Einfluß geblieben. Demgegenüber ist die Erzeugung der industriell hergestellten Industriehilfsstoffe zum Teil erheblich gewachsen. Die Vermehrung der Weltproduktion betrug beispielsweise beim Kupfer 19%, beim Zink 18%, beim Zinn 30%, beim Eisen 7% usw. Auch hier ist die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Bergbauindustrie industriell gestiegen. Stark bemerkbar auf diesen Rohstoffmärkten wurde der Bedarf der Rüstungsindustrie aller Länder, und namentlich die Anforderungen Italiens, die infolge des abessinischen Feldzuges Rekordhöhen erreichten.

**Umfröhung der Weltverzeugung mit Textilrohstoffen.**

Interessant ist eine kürzlich der Öffentlichkeit vorgelegte Spezialuntersuchung über die beginnende Umfröhung der Weltverzeugung und Weltverzeugung auf dem Gebiete der Textilrohstoffe. In der Zeit vor dem Kriege beherrschte die

Baumwolle das Feld, deren Erzeugung und Absatz weit mehr als die Hälfte der gesamten Textilrohstoffe der Welt ausmachte. Zunächst hat sich dieses Übergewicht der Baumwolle nach bis zum vergangenen Jahre in ansteigendem Maße fortgesetzt, 1935 entfielen mehr als 70% der Textilrohstoffherzeugung auf diese Faser. In diesem Jahre ist aber eine stark rückläufige Bewegung erkennbar, und der Anteil der Baumwolle wird voraussichtlich unter die Hälfte sinken. Dafür haben Jachts, Kunkelide und Zellwolle stark aufgeholt. Die Weltproduktion an Jachts betrug 1913 752 000 To., 1935 904 000 To. und wird 1936 auf 1 Million To. geschätzt. Kunkelide brachte es 1913 nur auf 1 000 To., erreichte 1935 185 000 To. und dürfte 1936 mindestens 600 000 To. ausmachen. Zellwolle, die es bis vor wenigen Jahren überhaupt nicht gab, wird die 1935er Produktion von 56 000 To. 1936 voraussichtlich auf 100 000 To. erhöhen.

## Erhöhte Erdölherzeugung in Deutschland.

Wenn man vor einigen Jahrzehnten mit Recht die Baumwolle und die Eisenbahn, die über sie verfügten, als die heimlichen Herrscher der Welt bezeichnete, so ist dieser Rang heute an das Erdöl übergegangen. Nichts zeigt das deutlicher, als die Distillation über die etwaige Veränderung von Erdölantennen gegen Italien. Erdöl ist stärker als Tanks und Bombenflugzeuge. Auch wenn die eigene Erdölherzeugung Deutschlands im Verhältnis zur Weltproduktion und zum eigenen Bedarf gering ist, kommt den Bemühungen um ihre Steigerung doch eine gewisse Bedeutung zu. Es ist gelungen, sie im Jahre 1935 auf rund 430 000 To. zu steigern. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung um 36,6%.

## Die Ausstellung „Grüne Woche“.

Berlin, 24. Jan. Am Freitagvormittag fand eine Pressevorbesichtigung der „Grünen Woche“ und der Deutschen Jagdausstellung Berlin 1936 statt. Die Vorbereitung zur „Grünen Woche“ hat etwa 250 Mitarbeiter 150 Tage lang in 300 000 Arbeitsstunden beschäftigt. Der eigentliche Aufbau hat 24 Tage in Anspruch genommen. Beschäftigt waren hierbei 400 Arbeitskräfte mit zusammen 80 000 Arbeitsstunden. Zur Verwendung gelangten rund 1 000 000 Werbesprosseln, 180 000 Plakate und 160 000 Briefe. Die Ausstellung umfaßt 34 500 Quadratmeter Hallengrundfläche, wovon 23 000 Quadratmeter von futuristischen Teilen in Anspruch genommen sind. Die „Grüne Woche“ vereint insgesamt 2 900 Aussteller und zwar 350 Industrieanstalten, 1050 Aussteller von Jagdtrophäen, 300 Aussteller von Hunden und 1200 Aussteller von Geflügel. Die Jagdausstellung zeigt 7000 Gebörne und Gehehe.

An Sonderzügen sind bis jetzt 63 gemeldet; der Vorverkauf von Eintrittskarten hat die ersten 100 000 überschritten. In der Halle 5 werden täglich von 4 bis 6 Uhr Sendungen des Rundfunks durchgeführt, an denen zusammen etwa 1200 Mitwirkende beteiligt sind. Ingesamt werden auf der „Grünen Woche“ und der Deutschen Jagdausstellung Berlin 1936 etwa 2400 Preise verteilt, davon allein 624 auf der Deutschen Jagdausstellung.

Zum ersten Male werden auf der „Grünen Woche“ die Erzhäuten für die abgebrannte Halle 4 in Anspruch genommen. Der Erzhäuten hat nach seiner völligen Fertigstellung eine Grundfläche von 4100 Quadratmeter, eine Gesamtlänge von 27,5 Meter. Die Fassaden haben insgesamt 205 Fenster, die im Durchschnitt sechs Meter hoch sind. Zum Bau sind 1 200 000 Kilogramm Stahl verwendet worden. Die Bauarbeiten werden in 98 Werktagen durchgeführt. Das Restaurant des Frankfurms ist so weit wieder hergestellt, daß am 15. Februar die Eröffnung erfolgen kann.

An Besuchern wurden gezählt im Jahre 1933 circa 200 000, 1934 rund 250 000 und 1935 331 488 Personen.

## Raubmordversuch in Frankfurt.

Eine Frau in ihrer Wohnung zu ermorden versucht.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Eine Frau aus dem Stadtteil Bornheim lernte vor einiger Zeit den 25jährigen Hermann Schwabert kennen. Am 22. d. M. besuchte er sie abends gegen 20 Uhr. Als ihn die Wohnungsinhaberin nach 23 Uhr zum Verlassen der Wohnung aufgefordert, weigerte er sich, die Wohnung zu verlassen. Der Wohnungsinhaberin blieb zuletzt nichts anderes übrig, als dem Mann einen Stuhl in den Vorplatz ihrer Wohnung zu stellen, damit er dort die Nacht verbringen könnte. Die Wohnungsinhaberin selbst schloß sich in nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine Hand in ihren Mund, um sie auf diese Weise zu erstickern. Kräfte Wille in seine beiden Daumen brachten ihn aber von diesem Vorhaben ab. Der Frau gelang es nun, sich loszumachen, um aus der Wohnung zu flüchten. Der Täter ergriff sie aber noch innerhalb der Wohnung erneut und warf sie auf die Erde. In seiner Hand hatte er die Schraubenzieher, die er am 23. d. M. mit der er nun Zimmer ein. Als sie am anderen Morgen aus ihrem Zimmer kam, gab sie dem Aufbringer noch Frühstück und verlangte nunmehr, daß er ihre Wohnung verlasse. Auch jetzt kam der Mann dieser Aufforderung nicht nach. Er schlug die Frau nieder und versuchte sie unter einem Bettdeck zu erstickern, was ihm aber nicht gelang. Dann steckte er seine

# Sport und Spiel.

## Olympische Wunderkinder.

In diesen Tagen ist der jüngste Teilnehmer an der Olympiade 1936, die elfjährige Japanerin Etsuji Inada, in Deutschland eingetroffen. Wird sich denn ein Kind gegen die besten Sportleute der Welt durchsetzen können? Die Geschichte der olympischen Spiele beweist uns, daß gar nicht so selten Kinder zu olympischen Ehren gekommen sind.

Die Auslese der sportlichen Jugend aller Länder vereinigt sich zur Olympiade. In allen Erdteilen sind aus dem Meer der Sportgefahren die allerbesten herausgeholt worden, um in edlem Kräftemessen um den Lorbeer des Siegers zu kämpfen.



Japans elfjährige Olympia-Hoffnung.

In den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen nimmt die elfjährige japanische Meisterin im Eislauf Yetsuji Inada teil, die unter Kameramann hier beim Training in Berlin aufgenommen hat. (Scherl-Bilderbeist — W.)

kämpfen, der unvergänglichen Ruhm bedeutet. Kraftgeladene Erscheinungen sind es, die sich gegenüberstellen, oft Hünen von Gestalt. Und nur wenig ist unter sie ein kleines Mädchen, elf Jahre alt, mit zierlichen Gliedern, um ebenfalls in den Wettstreit um den olympischen Lorbeer einzutreten. Ihre Hoffnungen auf einen Erfolg sind nicht geringer, als die ihrer großen Kameradinnen und Kameraden. Der Knirps hat sich sogar auf eine wochenlange Reise begeben, um an die Stätte der Wettspiele zu eilen. Von Japan kommt die kleine Etsuji Inada, die schon jetzt, noch vor Beginn der Olympiade einen Rekord für sich buchen kann: Sie ist der jüngste aller Teilnehmer an der Olympiade 1936. Sie mußte erst dem Leiter ihrer Schule ein fein säuberlich geschriebenes Gesuch einreichen, das sie überhaupt für die Dauer ihrer Deutschlandfahrt vom Schulbesuch befreit werden konnte.

Ein Kind mit elf Jahren unter der körperlichen Elite der Welt! Unwillkürlich drängt sich uns die Frage auf, ob

denn die kleine Etsuji überhaupt die geringste Aussicht darauf hat, ihren ausgewählten Olympia-Kameraden einen Erfolg freitig zu machen. Wärrern wir ein wenig in der Geschichte der Olympiaden, dann finden wir Beweise in Hülle und Fülle dafür, daß die Siegesgöttin der elfjährigen Eislaufmeisterin keineswegs eine leere Illusion zu bleiben draucht.

### Goldmedaillen in Kinderhänden.

Schon mehrere Male konnten Kinder oder Jugendliche olympischen Ruhm ernten. Da sind vor allem die Japaner, die schon bei den früheren Wettspielen durch außergewöhnlich junge Sportmeister vertreten waren. Vierzehn Jahre war der Olympiasieger im 1500-Meter-Schwimmen, Kitamura, erst alt. Unahida, wie sein Kameraden für den unehrdeten Anforderungen Handballen konnte. Die Männer, die neben ihm leuchtend das Wasser durchschnitten, hatten Brust und Arme wie Holzfüßer, keine sterlichen Glieder aber schloßen wie ein Kind nach, der Japaner Makino. Der Triumph des Kinderportes sollte beim Schwimmen noch größer werden. Aber die kurzen Strecken siegte der 15jährige Mizogaki, und die Japaner, die in den Staffelschwimmen für ihre Fahne erfolgreich waren, Tokoda, Katagawa, Kawasu, Yotomama, Yusa und Koite, zählten alle nicht mehr als 17 Jahre.

Nach diesen Erfolgen wird es verständlich, warum Japan bei den diesmaligen Wettspielen sich nicht scheute, sich durch ein elfjähriges Mädchen vertreten zu lassen.

Auch das Sternchenbanner ging schon einmal an olympischen Markt hoch, als ein Mädchen von 17 Jahren den Sieg errang. Dorothy Bennett drückte nach die Schulbank eines Anwesens, als sie die Goldmedaille im Turnierspringen erstritt. Und die Holländerin Willicie den Duden,

## Portugal der große Unbekannte.

Österreichs Fußballspiel am Sonntag in Oporto.

Nach dem aufsehenerregenden 3:1-Erfolg gegen Spanien in Madrid trägt Österreichs Fußball-Ländermannschaft am Sonntag das zweite Spiel auf der Iberischen Halbinsel in Oporto gegen Portugal aus. Der internationale Spielverkehr von Portugal, der an sich schon nicht sonderlich groß ist, hat mit Mittelamerika bisher wenig Verbindung gehabt, so daß mit dem Fußballspiel der Österreicher und dem nachfolgenden, am 27. Februar in Lissabon vor sich gehenden Fußball-Länderkampf Deutschland — Portugal die Aufnahme neuer Sportbeziehungen eingeleitet wird.

Portugal ist für Österreich und Deutschland der große Unbekannte, doch weiß man, daß die Portugiesen ein Gegner sind, der nicht unterschätzt werden darf. In der letzten Zeit haben zwei bekannte mitteleuropäische Berufsspielermannschaften, Ungarns Budapester und Spaniens Brnna, in Portugal einige Spiele ausgetragen. Iberische Brnna konnte von fünf Spielen nur ein Treffer gewinnen, Ungarns Budapester erlitt gegen eine Stadtmannschaft von Lissabon mit 0:1 eine Niederlage, konnte aber dann gegen die voranschreitende Nationalmannschaft mit 4:3 gewinnen. In diesem Treffer erzielte die Ungarn in der ersten Halbzeit bei einem stark überlegenen gegnerischen Kampf einen 1:0-Vorprung. Dann fand sich die verzehnten spielende Mannschaft von Portugal in einem Schlags zusammen und nun zeigten die Portugiesen, welche Kampfkraft in ihnen steck. Drei Tore wurden

deren überragendes schwimmendes Können sie inzwischen zur Weltberühmtheit werden ließ, war auch noch nicht älter wie 14½ Jahre, als sie in Los Angeles zweimal Zweite wurde.

### Das berühmteste Sportkind.

Wohl das berühmteste Kind aber, das es im Sport zu Weltmeister-Ehren gebracht hat, ist und bleibt Sonja Henie, mag sie inzwischen auch längst zur jungen Dame herangereift sein. Als vierzehnjähriges Kind wurde sie vor 9 Jahren zum ersten Male Weltmeisterin im Eislaufen. Man erinnert sich noch, welches Aufsehen es damals allerorten erregt hatte, daß ein, wie die amerikanischen Blätter schreiben, „Grünshandel“ den höchsten Lorbeer errungen hat. In einem Siegeszug, der in der Sportgeschichte ohne Beispiel ist, holte sich Sonja seitdem Jahr für Jahr den Weltmeistertitel und auf den Olympiaden die Goldmedaillen. Wärrern sie mit dem deutschen Eislaufkünstler Ernst Baier zusammen im Besitz der Europameisterschaft im Paarlaufen, ist heute auch erst 15 Jahre alt und geht noch in München zur Schule. Als elfjähriges Kind errang sie schon die bayerische Meisterschaft und im Alter von 13 Jahren die deutsche.

Galt hat es den Anschein, als habe man sich in den letzten Jahren schon etwas an die frühen Triumphe kindlicher Sportleute gewöhnt. Auf der Pariser Olympiade im Jahre 1924 jedenfalls wurde der 16jährige Charlton noch als ein Weltwunder angefaßt, als er im 1500-Meter-Schwimmen einen neuen Weltrekord aufstellte und mit dieser Leistung seinem Lande eine Goldmedaille errang. Jedenfalls ist es ein anmutiger Gedanke, daß Kinder und Jugendliche, die sich noch mit den Tüden der Schuljahre auseinanderzusetzen haben, auf der sportlichen Kampfbahn den Erwachsenen ein Beispiel geben. Man kann sich vorstellen, daß mancher Vater über ein mangelhaftes Zeugnis im Auge gedrückt hat, wenn der Sprößling dafür mit einem Weltrekord nach Hause kam und ein kleiner Schimmer des Ruhmesglanzes auch auf ihn fiel. Daß die kindlichen Sporttrümpfen im Krudel der Begeisterung der sie umschwebt, die Schule nicht vergessen, dafür ist die kleine japanische Eisläuferin ein Beispiel, war es doch ihr erstes bei ihrer Ankunft in Deutschland, daß sie ihrem Lehrer einen herrlichen Kartengruß sandte.

aufgeholt und am Ende konnte Ungarnia nur mit Mühe den knappen Sieg halten.

Die besondere Stärke der portugiesischen Spieler liegt in einem ungemein schnellen und impulsiven, dabei auch ausdauernden Spiel. Die technische Reife ist noch nicht vollkommen, aber Schwächen werden durch den restlosen Einsatz wieder ausgeglichen. Portugals Spieler sehen sich im Kampf noch mehr ein als die Spanier und sind insbesondere im Angriffsspiel durch überragende und unberechenbare Spielhandlungen vor dem gegnerischen Tor sehr gefährlich. Portugal hat in den letzten Länderspielen gegen Spanien mit 1:2 und 3:3 sehr günstige Ergebnisse erzielt und ist gegen Mittel-europas Vertreter durch das Spielen im eigenen Lande unter den gemöhnlichen klimatischen Verhältnissen und Spiel-feldern natürlich in bestimmter Hinsicht im Vorteil.

Österreichs Mitspieler in Oporto wird einige Anhaltspunkte bieten, wie Portugals Spielstärke einzuschätzen ist. Das Spiel gegen Österreich ist für Portugal, genau so wie für Spanien, eine Generalprobe für den in vier Wochen folgenden Kampf gegen die deutsche Nationalmannschaft.

### Der Sportwirth der Woche.

Das Examen des Torwarts.

Bei einem Fußballkampf zwischen den Mannschaften zweier amerikanischen Universitäten sitzen zwei „feindliche“ Professoren nebeneinander auf der Tribüne. „Solo“, sagt Professor A., „euer Torwart ist der Smith? Auf dem Fußballplatz ist er ja fabelhaft, aber bei uns ist er rausgefallen, weil er nichts lernte.“ — „Ach nein“, erwidert Professor B., „das ist ja merkwürdig, wir sind mit ihm sehr zufrieden. Die Aufnahmeverfaltung hat er gut bestanden.“ — „Aber wie ist das nur möglich?“ — „Aun, wir haben uns abgabt, wenn die Ihnen 75 % richtige Antworten gefordert werden, dann genügen bei uns 50 %.“ — „Aha, und er hat 50 % der Fragen richtig beantwortet?“ — „Ja. Allerdings haben wir ihm nicht zehn Fragen vorgelegt, wie es bei Ihnen üblich ist, sondern nur zwei.“ — „Solo... hm... würden Sie mir wohl anvertrauen, welche Fragen ihm vorgelegt wurden?“ — „Aber gern, Herr Kollege. Zuerst fragte ich ihn, welche Farbe blaues Vitriol habe. Er antwortete „Rosa“, und das war falsch. Dann fragte ich ihn, ob er wisse, wie man Schwefelsäure herstellt, und er sagte „Nein“, und das war richtig. Wo hatte er bestanden?“ ...

## Georg V. als Sportsmann und Sportsförderer.

Englands veremigter König Georg V. hat mit dem englischen Sportleben sehr rege Beziehungen unterhalten. Man nannte den verstorbenen Monarchen den ersten Sportsmann des Landes und im letzten Jahre erschien in England ein Buch „König Georg V. als Sportsmann“, das sich mit der vielseitigen Anteilnahme des Königs an allem sportlichen Geschehen befaßt. Georg V. war, der sportlichen Erziehung entsprechend, von früher Jugend auf mit Spiel und Sport in Berührung gekommen und ist bis zu seinem Lebensende ein Sportsmann und ein Sportsförderer geblieben. Mit Kapferlichkeit und Ritterlichkeit waren die Tugenden, die der englische König besonders schätzte und die er durch den Sport gefördert sah. Dabei war Georg V. niemals nur Sportschauer, er war auch Sportmann und überraschte eine Umgebung wiederholt durch die Sicherheit seines Urteils über sportliche Wettkämpfe.

König Georg V. war das, was man in England besonders schätzt, ein All-rounder-Sportsmann. Sein Interesse galt nicht einseitig einzelnen Sportgeboten, er interessierte sich für alles und war in Wembley und Wimbledon ebenso zu Hause wie in Epsom und Windsor. Es hat bestimmt nicht wenig zu der großen Volkstümlichkeit des verstorbenen Herrschers beigetragen, daß er den englischen Lieblings-sports, Fußball, Rugby und Cricket, an denen auch der „Mann der Straße“ lebhaften Anteil nimmt, seine Aufmerksamkeit zuwandte. Im Jahre 1921 erschien Georg V. erstmals bei einem Cup-Finale, als die Tottenham-Footballers auf dem Chelsea-Platz Pokalfest gegen die Wolverhampton Wanderers wurden. Das Königsgesam war dann in späteren Jahren stets bei diesem großen Volkfest des englischen Sports vertreten, und wenn Georg V. nicht selbst erschien, ließ er sich durch einen seiner Söhne vertreten. Die Begrüßung der Spieler, in diesem Falle Professionals, durch Handschlag und die Überreichung des Cups an den Sieger wurden zur Tradition. Eine besondere Wertschätzung genoh bei Georg V. das Rugbyspiel, das er wegen seiner kämpferischen Werte förderte. In Wimbledon wohnte er den internationalen Spielen, den Kämpfen zwischen Arme und Marine und den großen Universitätsspielen bei. Im Sommer war Englands Königspaar auch häufiger Gast bei den Tennismeisterschaften von Wimbledon.

Als aktiver Sportsmann ist Georg V. besonders als passionierter Segler hervorgetreten und weiter galt seine Vorliebe dem Schießsport. Englands König ist ein ausgesprochen Schütze gewesen und in den Parks von Sandringham war er häufig mit der Wäpfe zu sehen. Georg V.

liebte die Jagd und das Reiten, ebenso war er auch ein Freund des Golfspors. Auf dem Gebiete des Pferdesports trat er durch den von ihm unterhaltenen Rennklub in Erscheinung.

König Eduard VIII. hat diese sportliche Vorliebe von seinem Vater übernommen. Englands neuer König ist auf den verschiedensten Sportgeboten zu Hause. Der Sport hat auch in seiner Erziehung von Jugend auf einen erheblichen Anteil gehabt, und so erwartet man in England, daß der neue Herrscher ein nicht weniger warmherziger Sportsförderer sein wird, als Georg V. das gewesen ist.



Die Oberammergauer schnitzen Sportplastiken.

Für die Olympischen Winterspiele haben sich die Oberammergauer Herrgottschnitzer auf die Herstellung von Sportplastiken verlegt. So konnte bei einem kürzlich durchgeführten Wettbewerb der Gemeinde Johann Georg Lang den 1. Preis für eine Sportplastik erringen. Auf unserem Bilde sehen wir links eine Arbeit von Andreas Lang, rechts die Schmittschulmeisterin, die den 2. Preis erhielt. (Fresselphoto, M.)

# Seefeld bestreitet die Morde.

### In die Enge getrieben.

Schwerin, 24. Jan. Im Seefeld-Prozess wandte sich am Freitag die Bernehmung des Angeklagten dem Hauptpunkt der Anklage zu, den Knabenmorden. Seefeld bestreitet diese Morde nach wie vor. Er geht um alle für ihn heftigen Punkte herum und hat auch gegen die frühesten Verdachtsmomente keine andere Erwiderung als die immer wiederkehrende ausweichende Antwort: Das kommt für mich nicht in Frage. Dem Angeklagten werden die Ermittlungsergebnisse zu den Mordfällen nur in ihren Hauptzügen vorgehalten. Bei Beginn der Freitagssitzung wurden dem Angeklagten viele Tatgeschehnisse aus seinem Kufsaß gelesen, darunter eine ganze Reihe Kindertafelnbücher. Seefeld sagt mit seiner angewohnten Verteidigungstaktik, er wisse nicht, wann und wo er zu den Tatgeschehnissen kam.

Dann wurde mit der Bernehmung des Angeklagten zu den einzelnen zwölf Mordfällen begonnen.

### Im Wittenberger Fall.

Am 22. März 1935 der Schüler Günther Thomas ermordet worden war, gab Seefeld zu, in Wittenberge gewesen zu sein, bemühte sich aber, die Daten zu vertuschen, so daß er weder am Tage vor dem Mord noch nach dem Mord in Wittenberge gewesen sein will. Seine ganze Verteidigung läuft darauf hinaus, die Zeugen, die ihn gesehen haben, Lügen zu kräften und seine Anwesenheit in Wittenberge auf eine einzige Nacht zu beschränken, die er von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr im Bahnhofs wartesaal verbracht haben will. Ähnlich verfuhr Seefeld im

### Fall Heinz Zimmermann.

der am 23. Februar 1935 in Schwerin verschunden und erst am 31. Mai in einer letzten Schenung in Buchholz als Leiche gefunden worden ist, die Aussagen der Zeugen in Zweifel zu ziehen und den Zeitpunkt seiner Anwesenheit in Schwerin zu verunfalschen. Nach seinem Kufsaß bei Golbenstädt nach Schwerin-Berries gegangen. Gegenüber dem Vorhalt der Zeugenausagen wiederholte Seefeld immer wieder: „Das kommt gar nicht in Frage!“

### Auch bei der Erörterung des Falles des elfjährigen Hans Joachim Neumann aus Bismar.

der am 16. Februar 1935 mit einem Fischaut nach Schwerin gekommen war, um hier seine Verwandten und einen Schul-

freund zu besuchen, verweigert sich der Angeklagte in zeitliche Widersprüche.

Der Vorsitzende weist darauf hin, wie viele Zeugen den Seefeld an verschiedenen Punkten der Stadt an dem fraglichen Vormittag in der Stadt Schwerin gesehen haben.

Seefeld behauptet wiederum, die Zeugen müßten sich geirrt haben. Er ist offenbar bestrebt, die Zusammenhänge der beiden Schweriner Mordfälle, um Zimmermann und Neumann bündelnd zu bringen, um das Bernehmungsbild zu vernichten.

Der Vorsitzende bringt die Sprache auf die Lokalttermine in Buchholz, wo Seefeld im Verlauf der Voruntersuchung überraschend an das Grab des kleinen Neumann geführt worden war. Nach anfänglichen Versuchen, abzulernen, schildert Seefeld im wesentlichen richtig, wie der Oberstaatsanwalt ihn an die offene Gruft geführt und er dort einen Eid geleistet habe, daß er nicht der Täter sei. Er habe seinen Meinelid geschworen und habe „das reinste Herz und die ruhigste Seele“.

Vorsitzender: „Wie können Sie sagen, Ihr Herz sei rein, wo Sie doch die schrecklichsten Sittlichkeitsverbrechen ausgeübt haben!“

Seefeld erwidert absehlend, das mit dem Sittlichkeitsverbrechen, das sie eben nun sein Schicksal, aber „abgemurrt“ habe er noch keinen, das komme gar nicht in Frage.

Zum Schluß wurde Seefeld noch zu dem

### Neuruppiner Mordfall

vernommen. In Neuruppin sind am 16. Oktober 1934 der 4½-jährige Arthur Dietrich und der 7-jährige Edgar Dietrich, genannt Eitel, unweit des Weges nach Neuruppin nach Altruppin ermordet worden. Bei Eintritt in diesen Verhandlungsgegenstand erinnerte der Vorsitzende an einen

### angeklagten Fall von Hachburg.

wo im Jahre 1929 zwei kleine Knaben gleichzeitig verschunden waren und an den ebenfalls an zwei Knaben gleichzeitig begangenen Entführungsversuch Seefelds in Grabow.

Die in Neuruppin verschundenen Knaben sind am nächsten Tage in stielhölzer Schlafstellung tot aufgefunden worden. Seefeld, der bisher seine Anwesenheit in Neuruppin stets geleugnet hatte, gab heute zu, an jenem Tage in Neuruppin gewesen zu sein. Im Laufe der Bernehmung vermittelte er sich in noch größerer zeitliche Widersprüche, als schon bei den zuvor erörterten beiden Mordfällen. Seine Zeitangaben werden vom Gericht mit Hilfe von Fahrplan und Landkarte jetzt widerlegt.

## Durch falsches Zeugnis unschuldig verurteilt.

### Sechs Jahre Zuchthaus für einen meineidigen Zeugen.

Mannheim, 23. Jan. Am 13. Juni 1930 erschien der 43 Jahre alte Karl Weber aus Keilungen zusammen mit der damals 15 Jahre alten Hilde Kolber bei der Polizei in Mannheim und beschuldigte den Vater des Mädchens, einen bisher unbekanntenen Mann, dieser habe unerlaubte Beziehungen zu der eigenen Tochter unterhalten. Er, der Weber, sei des Älteren Zeuge dieses blutschänderischen Treibens gewesen. An der gegen den Vater Kolber eröffneten Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht beschwor Weber diese Angaben und Kolber wurde zu einer hohen Zuchthausstrafe und Ehrenreueverurteilung verurteilt. Erst achtzehn Monate hatte Kolber von dieser Strafe, die er ohne Rechtsmittel einzulösen binnahm, verbüßt, als er durch Gnadenverleih im Februar 1932 aus der Haft entlassen wurde. Nach seiner Entlassung setzte Kolber alle Hebel in Bewegung, um seine Ehre wiederherzustellen. Es kam zu einem Meineidsverfahren gegen den Weber und in diesem Verfahren stellte sich heraus, daß Weber in dem Verfahren gegen K. offensichtlich einen Meinelid geleistet hatte. Weber hatte zu dem Mädchen Beziehungen unterhalten. Als die Eltern, bei denen Weber in Unteremte wohnte, Verdacht schöpften und gegen Weber vorgehen wollten, drehte dieser den Spieß um und erstattete falsche Anzeige gegen den Vater des Mädchens. Die Hilde K., die völlig in seinem Bann stand, hat er dadurch zur Bekräftigung seiner falschen Aussage detaniert, daß er ihr erzählte, sie täme in Fürsorgeziehung, wenn sie ihren Umgang mit ihm vertrate. Das Schwurgericht in Mannheim verurteilte am 15. Oktober v. J. den Weber wegen Meineids und falscher Anschuldigung zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenreueverurteilung. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingeleitete Revision ist vom Reichsgericht mit einer für die Strafhöhe belanglosen Maßgabe als un begründet verworren worden. Das Urteil gegen Weber hat dadurch Rechtstrait erlangt.

## „Tischlein deck' dich!“

### Das tägliche Kaufmann.

Köln, 24. Jan. Mit Anni, der 22-jährigen „Berle“, war seit einigen Wochen eine merkwürdige Verbindung vorgegangen. Obgleich sie gerade jetzt wieder einmal eine Stellung war, und ihr „Schloßfeld“ im Randarbeitszimmer von ihrer kleinen Unternehmung begehrt wurde, lebte sie in Gauz und Baus. Täglich brachte sie die teuersten Lederhosen aus der Stadt mit nach Hause, manchmal vier, fünf Sorten und eine ganze Batterie Konferven auf einmal, und Bekannte, die sie unterwegs traf, schleppte sie mit auf ihre Bude und wachte ihnen zu Essen und zu Trinken vor, was sie sich nur leisten konnten.

Annis Ehepartner waren unerhöflich und sie wurden jeden Tag von neuem aufgefüllt. In einer großen Schüssel bewahrte sie pfundweise die Butter auf, Eier gab es spodweise in ihrem Schrank, Würste der verschiedensten Sorten hingen in tauenden Mengen an Korbhaken, Delikatessschinken, Brathühner, selbst Pralinen, Mäße und Wein waren in dem kleinen Mannenzimmer aufgehängt. Die Bekannten und Hausbewohner mußten, daß Anni einen reichen Freund aus der „Freibranche“ haben müsse, der sie in dieser geradezu grotesken Weise überfürte. Aber Anni war in dieser Beziehung über jeden Verdacht erhaben, sie „hätte es nicht mit den Männern“.

Anni war in der Lage, so ziemlich jeden Gummewunsch zu erfüllen. Wenn jemand ihrer Güte nach dem „Diner“ Blumenkonfektieren schlammern wollte oder zu dem Küchschinken Spargelkonfektieren begehrte, dann brauchte Anni nur einmal eben in die Stadt zu gehen und nach 10 Minuten brachte sie das Gewünschte mit heim. Das ging nicht mit rechten Dingen zu, denn sie machte sich bald sogar einen „Sport“ daraus, ihre Bekannten mit Lebensmitteln aller Art zu beschütten, und dabei kam es ihr gar nicht darauf an, etwa einen 10-Pfund-Klumpen Butter oder einen pfundigen weisfährigen Schinken, Ananas oder was sich nur

sonst an Eßbarem denken läßt, ihrem Befehl beim Heimgang aufzufolgen.

Annis Geheimnis wurde jetzt vor dem Kölner Schöffengericht der Öffentlichkeit preisgegeben. Die „weiße Schlemmerin“ war nämlich in einem Großrestaurant in Stellung gewesen und hatte ihrer Chefin abgequittet, wie man per Telefon die teilspielligen Bestellungen ins Haus zuubereiten kann, wenn man nur einen freibewilligen Namen hat. Und Anni hat dann einfach aus Rasche über ihre Entlassung sich den Namen ihrer Chefin ausgehoben, die Leiteranten des Großrestaurants wachstung anerkennend und ihren Wunschteil aufgegeben: „Machen Sie sich Sachen sofort fertig, das Mädchen zum Abholen war natürlich Anni selbst. Nach Monaten erst kam der Schwindel bei der Abrechnung mit dem Restaurant heraus. Jetzt muß Anni auf 8 1/2 Monate in s Gefängnis und der Übergang vom Schlemmermännchen zur Gefängnisstrolche wird ihr wohl schwer fallen.“

## Wo Frauen spekulieren...

In der Sowjetunion hat sich ein neuer Beruf herausgebildet, dem sich fast ausschließlich Frauen mit Leidenschaft hingeben: Die Spekulation mit Waren aller Art. Bekanntlich ist es in der Sowjetunion nicht leicht, etwa ein Kleid, einen Hut, ein Paar Schuhe usw. zu bekommen. Hat schon einmal eines der staatlichen Warenhäuser lediglich brauchbare Waren, dann ist der Andrang so stark, daß die Käufer und Käuferinnen viele Stunden warten müssen, bis sie an die Reihe kommen. Die meisten Menschen haben nur aber keine Zeit, einen halben Tag in den Geschäften zu verbringen. Sie verzichten daher gewöhnlich auf den Einkauf.

Diesen Mißstand hat sich eine Reihe von Frauen zunutze gemacht. Sie haben sich ganze Warenlager zugelegt und verkaufen nun unter der Hand ihre Schätze weiter, natürlich zu wesentlich höheren Preisen. Eine derartige Spekulation gilt in der Sowjetunion jedoch als Sabotage, und vor kurzem kam auch richtig die Polizei hinter den Schleichhandel. Dutzende von Frauen wurden verhaftet und ganze Balken von Kleiderstoffen, Schuhe, Überzüge, Mäße usw. beschlagnahmt. Die Frauen pflegten damit in den Häuserflöden zu handeln, in denen sie wohnten. Jedes Haus und jeder Häuserblock hat, wenigstens in Moskau, nun aber sein „Hauskomitee“, dessen Mitglieder dem illegalen Handel un-tätig zusahen. Auch die Mitglieder dieses Komitees wurden festgenommen.

**Metropole - Stadtküche**  
einzelne Platten - ganze Diners ins Haus

**Rundfunk-Ede.**  
Beachten Sie am Sonntag!

Berlin: 14.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 16 Uhr: Sauter Nachmittags. 18 Uhr: Märkischer Funfbildersbogen. 19 Uhr: Quartettmusik. 20 Uhr: Die Dynastie Strauß. Ein Melodienabend.

Breslau: 14.50 Uhr: Die hunte Sonntagsgesänge. 15.30 Uhr: „Die goldene Gans“, Märchenpiel nach Grimm. Hamburg: 14.55 Uhr: Müller-Weber von Franz Schubert. 18.40 Uhr: Königlich Musik. 20 Uhr: Volkskonzert. 22.25 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Köln: 15 Uhr: Lustiger Rätselstump. 16 Uhr: Rette Sachen aus Köln. 18 Uhr: „Lippen und Gold“ von Richard Wagner.

Königsberg: 15.30 Uhr: Klaviermusik. 18.20 Uhr: Klingende Kleinigkeiten. 19 Uhr: Aneddoten um Zitzchen. 19.20 Uhr: Ständchen. 20 Uhr: Sauter Abend.

München: 14.45 Uhr: Kleine Klavierstücke für jedermann. 18 Uhr: Niederbayerische Bauernhochzeit. 19.30 Uhr: Gebichte und Lieder. 20 Uhr: „Margarethe“, Oper von Gounod. 23 Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 15 Uhr: Liebesstud - Liebesleid. 18 Uhr: Erste und heitere Geschichten und Lieder aus dem Grenzland.

Stuttgart: 15 Uhr: Hausmusik. 15.30 Uhr: Komponistenstunde. 18.30 Uhr: „Das Mädchen von der schönen Melusine“. 19.15 Uhr: „Jano“ Eine heitere Epistel über schwäbische Trefflichkeit. 24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

**Holz-Versteigerung.**  
Dienstag, den 28. Januar 1936, werden im Stadtwald Wiesbaden, Distrikt „Kohlbe“, öffentlich meistbietend versteigert:  
600 Rmr. Eichen- u. Buchenholz u. Föhnholz.  
Abhaltungstag: 1. April 1936.  
Zusammenkunft 9 1/2 Uhr am Bahnhof Wiesb.-Chausseebau.  
(Personen, die im Auftrag anderer feigern, müssen im Besitz einer schriftlichen Vollmacht sein.)  
Wiesbaden, den 23. Januar 1936. K 305  
Städt. Verwaltung f. Landwirtschaft u. Forsten.

**Heute Premiere**  
des mit Spannung erwarteten neuen  
**Rudolf-Forster-Films**  
-nur ein Komödiant-  
Heute 4.00 - 6.00 - 8.30 Uhr.  
**WALHALLA-THEATER**  
Siehe auch Inserat in der Sonntag-Ausgabe!

**Familien**  
Drucksachen  
und Melodien auf dem Lebensweg. Wir geben Ihnen das Beste, was die Welt zu bieten hat. Sie bitte die ausgedehnte Sonderheft-Verbreitung in unserer Schallplattenhalle.

**SCHUMANN**  
THEATER FRANKFURT  
EIN UNERHÖRTER  
**ERFOLG**  
POLO und RENE  
**RIVELS**  
mit ihrem Bruder  
CELITO ANDREU

**BIS 31. JAN.:**  
TKOL. 8.15 - SONNT. auch 4.15  
VORVERKAUF: Tel. 33054  
und in Wiesbaden bei:  
SCHOTTENFELS, Theaterstraße 29

**VORANZEIGE**  
AB 1. FEBRUAR: DIE GRÖSSTE  
SENSATION!!!  
**DAS ELEFANTEN-**  
WETTRENNEN  
AUS DER SCHUMANN-  
UND DAS WELTSTADT-  
VARIETÉ-PROGRAMM

Neuzeltlicher  
**Gesang-**  
Unterricht  
zu mäßiger, Preis  
auch in Klassen.  
Näh. 12-2 oder  
schriftl. Große  
Burgstraße 3.  
Gussy Aloff  
Gesangsmeister

Wir empfehlen:  
**Der kleine Weihnachtsforcher**  
in der Stadt Wiesbaden  
\* Weihnachtsforcher nach Oelinger  
4. Auflage \* Preis 75 Pfennig  
Echtlich in unserer Delikat und  
in allen Feinkosthandlungen

**L. Schellenberg'sche**  
Wohndruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

**Stimmung Humor**  
**„Platz!“**  
Michelsberg 7  
Samstag, den 25. u. Sonntag, den 26. Januar:  
**Große Kappensitzung**  
mit humoristischen Einlagen.  
Während der Fastnachtzeit jeden Samstag  
und Sonntag karnevalistisches Treiben.

**Jeder**  
kann mit unserer Hilfe werben!  
L. Schellenberg'sche  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt  
Langgasse 31  
Telefon 59631

repariert  
einstufig - preiswert - schnellstens  
**Radio**  
Ritzgasse 22, Telefon 24453  
Profeng ihrer Radio-Röhren kostenlos!

**Der kleine Weihnachtsforcher**  
in der Stadt Wiesbaden  
\* Weihnachtsforcher nach Oelinger  
4. Auflage \* Preis 75 Pfennig  
Echtlich in unserer Delikat und  
in allen Feinkosthandlungen

**L. Schellenberg'sche**  
Wohndruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

**RADIO**  
A. L. ERNST  
Reparaturen - Antennenbau  
Tannstr. 13 und Rheinstr. 41



